



Werk des Herrn

Jugendstunde – „Ich hab’ heute abend eine besondere Überraschung für Euch. Ich möchte Euch eine junge Schwester vorstellen, die im Werk des Herrn ist.“ Alles starrte gespannt auf die Tür – eine Missionarin? Oder eine Krankenschwester aus Kamerun? Nichts, nur Elli kam so wie alle 14 Tage gerade zur Tür herein. „Wer soll das denn sein? – Elli?“ – Ungläubiges Lachen.

Geht Dir das auch so? Wenn Du hörst „ein Bruder im Werk des Herrn“, dann denkst Du unwillkürlich an das etwas reifere Semester, gepaart mit würdigem Ernst. Vielleicht hast Du auch gedacht, daß es erstrebenswert wäre, einmal solchen Titel zu tragen: Bruder oder Schwester im „Werk des Herrn“ – der Höhepunkt eines langen, geistlichen Lebens.

Es tut mir leid, daß ich dann heute einen kleinen Eingriff in Deine christliche Vorstellungswelt vornehmen muß. Wenn Du errettet bist und Gott Dich Sein Kind nennen kann, dann heißt Dich der Herr ebenso herzlich als Arbeiter in Seinem Werk willkommen.

Ich möchte Dich an einen Vers aus 1. Korinther 15 erinnern:

„Daher, meine geliebten Brüder, seid fest, unbeweglich, allezeit überströmend in dem Werke des Herrn, da ihr wisst, daß eure Mühe nicht vergeblich ist im Herrn“ (Vers 58).

Hast Du das schon einmal so gesehen? Du? Ein Arbeiter im Werk des Herrn? Es gibt sicherlich viele Aufgaben, die Du und ich

nicht tun können, wo uns noch ein paar Klassen in der Schule Gottes fehlen. Aber das ändert nichts an der Tatsache, daß wir alle Arbeiter in Seinem Werk sind. Im Werk des Herrn gibt es auch Lehrlinge, Studenten, Rentner... nur eines gibt es nicht: Arbeitslose! Das Werk des Herrn ist ein Werk, in dem man „überströmend“ sein kann. Da gibt es immer gerade soviel zu tun, wie Du schaffen kannst, und der Arbeitgeber ist nicht unbarmherzig hart, sondern „voll in-



nigen Mitgefühls“. Gewerkschaft gibt es nicht, weil unser Gott sowieso ständig „weit über Tarif“ bezahlt. Arbeitsbesprechungen finden in Form von Gebetsstunden statt, und Weiterbildungs- und Qualifizierungslehrgänge sind die Bibelstunden.

Darf ich Dir in diesem Werk viel Schaffenskraft und Gelingen wünschen?

[Übrigens: Der Ausdruck „Werk des Herrn“ kommt ein Kapitel später noch einmal in Verbindung mit Paulus und Timotheus vor. Hier scheint dieser Ausdruck auf Brüder hinzuweisen, die der Herr in besonderer Weise als Gaben (Eph 3,11) Seiner Versammlung gegeben hat].

Klaus Güntzschel

Nichts als heiraten?

Das Thema Heiraten, Ehe usw. beschäftigte uns schon in früheren Heften. Einige Leser(-innen) machten uns damals zu Recht den Vorwurf, wir hätten bisher zu einseitig die Ehe betont. Deshalb wollen wir uns dieser Thematik erneut zuwenden, diesmal unter einem anderen Blickwinkel. Aber auch damit soll sie noch längst nicht zu den Akten gelegt werden.

Nichts als heiraten?

Sind Alleinstehende nur halbe Menschen? – Wenn sie an manche Äußerungen oder Bemühungen in ihrer Umgebung denken, könnten sie diesen Eindruck schon gewinnen. Da ist es leicht möglich, daß sie sich schließlich selbst so sehen. Leider unterscheiden wir Christen uns ihnen gegenüber oft wenig von der Welt. Auch wir denken zuweilen, dem „Glück“ solcher Geschwister etwas nachhelfen zu müssen. Man meint es ja nur gut! Es läuft später aber durchaus nicht immer gut. Wie manches unbedachte Jawort mag wohl auf Drängen, Sticheln, „gutgemeinte Vorschläge“ und dergleichen zurückgehen? – Die Bibel sieht das Ledigsein anders.

Gott führt jeden, aber nicht jeden gleich

Gott hat den Menschen als Mann und Frau geschaffen (1. Mo 1,27; Mt 19,4). Aber bei allen Unterschieden zwischen den beiden Geschlechtern sind sie unübersehbar auf einander hin, auf gegenseitige Ergänzung angelegt (1. Mo 2,18.24). So darf man sicher sagen, daß die Ehe vom Schöpfer als der Regelfall für den Menschen gedacht ist. Dennoch heißt das nicht, daß ein Single bei Gott nur halb soviel gilt. Wir wissen, daß Gottes Berufung in bestimmten Fällen sogar freiwilligen Verzicht auf die Ehe einschließen konnte und kann. Besonders im Neuen Testament wird solche Ehelosigkeit höher als der Ehestand eingestuft; sie kann eine Gnadengabe sein (1. Kor 7,8), ihre Benutzung sollte aber stets auf einem freiwilligen Ent-

schluß beruhen (V.37). Überhaupt fällt es auf, daß in diesem Kapitel der ledige Stand für ein Kind Gottes – im Gegensatz zu üblichen Vorstellungen – äußerst positiv gesehen wird, wenn auch Gefahren nicht verschwiegen werden.

Wir wollen also festhalten, daß an dem Wunsch und dem Entschluß zu heiraten, falls der Herr es so führt, nach der Schrift nichts auszusetzen ist. „Wer heiratet, tut wohl“ (V.38). Wir erkennen aber auch deutlich, daß es in dieser Angelegenheit kein Schema gibt. Die Führung und der Zeitplan des Herrn wird bei jedem Gläubigen anders aussehen. So muß jeder persönlich Seinen Willen für sich erkennen und sich die Bereitschaft schenken lassen, ihn zu akzeptieren. Das ist wirklich nicht einfach; unser Glaube und Gehorsam werden manchmal hart geprüft.

Eine schräge Sicht

Neben den echten Nöten, die das Ledigsein mit sich bringt, gibt es auch Probleme, die einfach auf falschen Vorstellungen und Sichtweisen beruhen. Diese können fremd- oder selbstgeprägt sein – oft sind sie beides. Im Grunde sind es feurige Pfeile des Bösen. Man kann sich nur mit dem Schild des Glaubens dagegen schützen. Wir wollen einige nennen:

→ An die Ehe werden nicht selten unrealistische und überzogene Erwartungen ge-